

Januar 2009

Das letzte Jahr ist leise verronnen
Das neue hat ebenso leise begonnen
Der Schnee hat alles eingehüllt.
Die guten Wünsche sind auch erfüllt.

Ein strahlender Morgen, der Himmel so blau
Wie gern ich die verschneiten Berge schau!
Es macht mir Mut, es stellt mich auf,
Nun kommt der nächste Marathonlauf.

Ich habe gut gelebt im letzten Jahr,
War auch nicht alles nur wunderbar,
Was meinen kranken Körper betrifft:
Gegen die Schmerzen hab ich gekifft.

Die Seele ist mir gesund geblieben,
Ich habe mich viel herumgetrieben.
Die Kälte kann mich nicht aufhalten,
Mein Leben lebenswert zu gestalten.

So gut wie heut geht's mir nie mehr,
Also ist Heute auch nicht so schwer.
Nun, das kann ich alle Tage sagen,
So sind sie viel leichter zu ertragen.

Die Tage werden schon merklich länger,
und wird es im Körper auch immer enger,
Freu ich mich, den Winter noch so zu erleben
Und weitere Ziele anzustreben.

Ich werde an der Wärme liebevoll umsorgt,
und denke dabei an einen anderen Ort,
Wo Kälte und Krieg und Trauer regiert.
Wir sind doch hier alle privilegiert!

Schon bald ist der Januar wieder vorbei
Und ist es nicht eigentlich einerlei,
Wie lange wir hier noch Zeit verbringen?
Doch die, die wir leben soll uns gelingen!!

10. Januar 2009 Magdalena Siegrist

Februar 2009

Im Februar
Wie wunderbar
Wieder ein neues Lebensjahr.

Laut Statistik wäre ich gestorben
Ich habe diese Statistik verdorben.
Das Leben hat um mich geworben.

Ich freue mich, noch da zu sein,
Ich lebe mit dem Sonnenschein
Und sage auch zum Regen nicht nein.

Jeder Tag hat seine Sorgen
Trotzdem fühle ich mich geborgen
Und freue mich heute auch auf Morgen.

Die Krankheit zwickt mich alle Tage
Und immer stellt sich mir die Frage
Wie lange ich die Mühsal noch ertrage.

Ich bin, somit will ich dankbar sein
Ich lebe, und ich bin nicht allein
Ich liebe, und das ist mein Sinn zum Sein.

Darum Leute, stosst mit mir an,
Dass ich das auch nächstes Jahr noch kann,
Auf Wiedersehen dann und wann!

18.2.2009 Magdalena Siegrist

Gedanken im März 2009

Gott – Vater – lieber Gott,
Tönt das nicht wie Hohn und Spott.
Wo ist die Liebe, was lässt er da zu?
Die Gedanken kommen nicht zur Ruh.

Es gibt so viel Elend, Gewalt und Schmerz.
Wo ist da des Vaters liebendes Herz?
Wir Menschen dürfen nach Gott suchen,
Ja – wir dürfen ihn sogar verfluchen.

Es gibt viele verschiedene Glauben auf Erden:
Du bist da um zu lernen – um besser zu werden. -
Man trägt Schuld aus einem früheren Leben -
oder – durch Christus sind alle Schulden vergeben –

Vieles haben wir selbst verschuldet,
uns nicht gewehrt, immer nur geduldet.
Anderes hat das Schicksal gebracht,
Es zu ändern fehlte uns die Macht.

Die Liebe ist stärker als die Angst,
Es bringt nichts, wenn du um die Zukunft bangst.
Der heutige Tag hat genügend Sorgen,
Bange doch nicht schon Heute für Morgen.

Die Schmerzen, die ich Heute ertrage
Fühle ich nicht mehr am nächsten Tage.
Ob später einmal jemand meiner gedenke
Dem ich die knappe Zeit von Heute schenke?

Es gibt so viele bange Fragen
Und keiner kann mir wirklich sagen
Was Sache ist, woher – wohin – wozu?
Der Glaube – mein Glaube gibt mir Ruh.

„Ich bin der Weg – die Wahrheit – und das Leben“
Diese Antwort hat Jesus Christus gegeben.
„Niemand kommt zum Vater, denn durch mich“.
Bis zum letzten Tag lässt er mich nicht im Stich.

So – was mir das Leben bescheiden mag
Werde ich erleben Tag um Tag.
Es liegt an mir, wie ich mich dazu stelle,
Ob mir Glaube und Liebe das Leben erhelle.

Ich darf lachen und weinen,
Beten für mich und die Meinen.
Ich darf mit Freuden erleben,
Was mir Gutes gegeben.

Es steht mir frei, mich zu grämen
Oder schlechte Gedanken zu zähmen.
Ich kann mir helfen lassen
Oder jammern bis mich alle verlassen.

Zuletzt steht die Frage
Wie ich mein Schicksal trage.
Mit Dankbarkeit wird's leichter sein.
Heute sehe ich den Sonnenschein.

15. März 2009 Magdalena Siegrist